sche Waggonfabrik Werdau, Werdau, und Direktor Schmitt, i. Fa. Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz, in den Vorstand. Eine eingehende Aussprache rief die Frage der Still- und Zusammenlegung von Industriebetrieben hervor. Es beteiligten sich hieran eine größere Zahl von Rednern. Auch Ministerialdirektor Müller vom Reichswirtschaftsamt nahm das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er weitestgehende Berücksichtigung der vorgetragenen Wünsche zusagte. Es gelangte hierauf nachstehende Entschließung einstimmig zur Annahme:

Der Verband Sächsischer Industrieller ist der Ansicht, daß bei der Still- und Zusammenlegung von Industriebetrieben mit größter Schonung und nur dann vorzugehen ist, wenn tatsächlich eine erhebliche Ersparnis an Kohlen, Transporten und Menschen erzielt wird. Zwangssyndikate und Bindungen sind auf das äußerste Maß zu beschränken, und ihre Dauer über die Kriegszeit hinaus muß grundsätzlich vermieden werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes für die Auflösung der bestehenden Zwangssyndikate muß der Industrie selbst überlassen bleiben. Hinsichtlich der Zusammenlegungen fordert der Verband, daß sie einheitlich an einer Stelle, und zwar im Reichswirtschaftsamt, dem auch in der Uebergangswirtschaft bedeutsame Aufgaben zufallen werden, zusammengefaßt, durchgeführt und überwacht werden. Auch muß Gewähr dafür vorhanden sein, daß alle wichtigen Landesteile und Bundesstaaten gleichmäßig dazu herangezogen werden.

An Se. Majestät den Kaiser und Se. Majestät den König wurden Telegramme zur Absendung gebracht, in denen der Versicherung unwandelbarer Treue und dem unbeugsamen Willen zum Durchhalten Ausdruck gegeben wird. Den Höhepunkt der allgemeinen Versammlung, die nachmittags um 3 Uhr im gleichen Saale stattfand, bildete ein Vortrag des

Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über die gegenwärtige Lage und die Industrie.

In der stattlichen Versammlung gewahrte man eine große Zahl von Ehrengästen, darunter Ministerialdirektor Dr. Müller vom Reichswirtschaftsamt, Berlin, General der Kavallerie v. Broizem, Finanzminister v. Seydewitz, Ministerialdirektor Exz. Dr. Roscher, Geh. Regierungsrat Dr. Michel vom Kultusministerium, General Rohde vom Kriegsministerium, Legationsrat Dr. Steinbach vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ferner die Präsidenten Dr. Ulbricht, Koettig und Geh. Rat Dr. Vogel, Kreishauptmann Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein, zahlreiche Mitglieder der städtischen Kollegien mit Oberbürgermeister Blüher an der Spitze, den Rektor der Technischen Hochschule Geh. Hofrat Prof. Dr. Fritz Förster, Geh. Oberpostrat Spranger, Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. v. Hübel, Bankrat Schäfer von der Reichsbankhauptstelle Dresden, weiter verschiedene Vertreter der Feldzeugmeisterei, der Artilleriewerkstatt, der Kriegsamtstellen Dresden und Leipzig, der Handelskammern Dresden, Leipzig, Plauen, Chemnitz und Zittau und einer Reihe von angeschlossenen Verbänden.

Dr. Stresemann führte aus, daß die Hoffnung, die Mitglieder auf einer Friedenstagung begrüßen zu können, sich nicht erfüllt habe; der Krieg wüte heftiger als je. Siegten unsere Feinde, dann wäre die deutsche Wirtschaft ein einziger Trümmerhaufen und wir die Sklaven Europas. Manchen möge Pessimismus beschleichen, wenn er die ganze Welt gegen uns sehe. Aber zu irgendwelchem Pessimismus sei heute weniger Veranlassung als je. Die Friedensentschließung des Reichstags glaube den Geist in Deutschland durch innere Resignation aufrecht erhalten zu können. Um zum Frieden zu gelangen, brauchten wir aber den unerschütterlichen Siegeswillen, auch hinter der Front. Friedrich der Große habe, so schlecht es manchmal auch um ihn stand, niemals Friedensangebote gemacht. Unsere wirtschaftliche Lage dürfe man nicht durch die englische Brille betrachten. Die englischen Staatsmänner rechneten darauf, daß ihre Reden in Deutschland Eindruck machten. Sie würden noch an dem Tage vor Englands Zusammenbruch vom Sieg reden. Auf das Trommelfeuer der englischen Reden müsse auch einmal eine Offensive der deutschen Staatsmänner kommen. Wir hätten gar keinen Anlaß zum Schweigen. Das Gefühl tiefster Dankbarkeit gegen Gott müsse uns beseelen für das, was wir erreicht hätten. Was seien alle wirtschaftlichen Nöte gegenüber der Tatsache, daß wir siegen müssen. Dazu müßten wir unter Umständen das Letzte hergeben, was wir auf dem Leibe haben. Es sei erbärmlich, daß viele das nicht einsehen wollten. Dem Schicksal Deutschlands gegenüber sei das Schicksal des Einzeldeutschen vollkommen gleichgültig. Nicht durch Friedensresolutionen und Friedensangebote gelangten wir zum Frieden, sondern allein durch das deutsche Schwert. Nicht nur militärisch seien wir die Sieger, sondern auch wirtschaftlich werde das Gleichgewicht durch den uneingeschränkten Unterseebootkrieg wiederhergestellt. Es seien törichte Gerüchte, die davon sprächen, daß er nicht leiste, was er versprochen habe. Feindliche Stimmen hätten u. a. geäußert, daß das, was England jetzt durchmache, ein Wettrennen mit dem Tode sei. England führe den Krieg mit der Uhr in der Hand. Der Punkt werde kommen, wo es nicht mehr weiter könne. Das Wort Hindenburgs, das er im August gesprochen habe, sei die Wahrheit: Niemals ist unsere militärische Lage glänzender als gegenwärtig. Warum kommen wir aber nicht zum Frieden? Weil wir zuviel Friedensangebote gemacht hätten. Dadurch sei im Auslande der Glaube an unseren Sieg erschüttert worden. Erfreulicherweise scheine aber jetzt eine politische Situation erreicht zu sein, daß keine Partei mehr sich auf die Friedensresolution festlege. Wenn wir wirtschaftlich und seelisch durchhielten, werde das Ende des Krieges auch nicht mehr allzufern sein. Allerdings werde das Durchhalten der Industrie schwer gemacht. Man müsse Einspruch erheben gegen eine Ueberfüllung von Industrie in einzelnen Landesteilen und eine wirtschaftliche Brutentziehung in anderen Gebieten, wie z. B. in Sachsen. Wo solle die Steuerkraft in Zukunft herkommen, wenn dieser Entwicklung nicht Halt geboten werde? Neben der Beteiligung an den Heereslieferungen sei von großer Wichtigkeit die Umbildung der Wirtschaft. Der Grundsatz, daß nur die leistungsfähigen Betriebe zu erhalten seien, dürfe nicht mit nackter Brutalität durchgeführt werden. Das widerspräche einer vernünftigen Mittelstandspolitik. Man solle sich davor hüten, in den sozialistischen Zukunftsstaat hineinzuregieren. Die Konstruktion der Zwangssyndikate sei die Negation der Einzeltätigkeit, und die habe uns doch groß gemacht. Die Ueberwachungsausschüsse seien der Industrie nicht würdig. Dadurch sinke sie zu abhängigen Ausführungsorganen der Regierung herab. Wenn man das persönliche Interesse ausschalte, so werde die Wirtschaft in sich tot gemacht. Von Vorschlägen, wie sie Rathenau gemacht habe, müsse die Regierung energisch abrücken. Aus diesen Gedanken heraus ergäbe sich auch unsere Stellung zur Uebergangswirtschaft. Eine solche sei zwar notwendig, da sonst Anarchie eintreten würde, aber es sei nicht tunlich, daß wir uns einrichteten auf Friedenswirtschaft in aeternum. Die Valutaschmerzen würden keine dauernden sein, da die Welt der deutschen Waren bedürfe. Also keine dauernde Zentralisierung, sondern Abbau, sobald es möglich ist, Wiedererweckung aller schlummernden Kräfte, Auflösung der Zwangssyndikate, Monopole und Kriegsgesellschaften! Wo Monopole nötig seien, um den Steuerertrag zu erhöhen, könnten sie ertragen werden, aber im übrigen solle der Staat nicht in die Wirtschaft hineinreden. Der kranke Wirtschaftskörper könne nur gesunden in freier Luft, aber nie unter staatlicher Aufsicht. An den großen gesetzgeberischen Aufgaben der Zukunft müßten auch die besten Köpfe der Industrie tätig mitwirken. Der Wettbewerb Deutschlands auf dem Weltmarkte werde nach dem Kriege schwerer und härter werden, die Zeit des Ausruhens sei für uns nicht gekommen. Es gälte, an die großen Aufgaben des Friedens unter dem Gesichtspunkte heranzugehen, daß wir unseren Söhnen und Enkeln überliefern wollen ein größeres, freieres und mächtigeres Deutschland als je.

Als der brausende Beifall, der den Worten des Redners folgte, verrauscht war, wurde die Absendung eines Drahtgrußes an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg beschlossen, in der die Versammlung das Gelöbnis ausspricht, durchzuhalten bis zur vollen Auswirkung des deutschen Sieges. (p.)

Es folgte noch ein Vortrag des Direktors Schumacher vom Deutschen Verkehrsverband, Leipzig, über das Lichtbild und den Film im Dienste deutscher Kultur- und Wirtschaftspropaganda. Der Redner legte dar, welche Vorbereitungen bereits getroffen worden seien, um durch Lichtbild und Film die Interessen von deutschem Handel, Industrie und Verkehr im Auslande und besonders in den überseeischen Ländern wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Um alle deutschen Gebiete hierbei zu berücksichtigen, sei die Bildung von Landesausschüssen geplant, so auch im Königreich Sachsen. Er erbat hierzu die Mitarbeit der wirtschaftlichen Körperschaften. Im Anschluß hieran erfolgte durch den Leiter des Bild- und Filmarchivs der Deutschen Lichtspielgesellschaft, Berlin, die Vorführung von Hetzbildern unserer Feinde und anderen Ausschnitten aus dem Bild- und Filmmaterial der genannten Gesellschaft.

Oertliches und Sächsisches.

29. Oktober 1914: Der Kreuzer „Emden" vernichtet auf der Reede von Pulo Pinang den russischen Kreuzer „Schemtschug" und einen französischen Torpedojäger.

— Se. Majestät der König empfing gestern, Sonntag, vormittag den österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Braun in Audienz.

— **Aus Anlaß des Sieges über die Italiener** fand gestern, Sonntag, vormittag in der katholischen Hofkirche feierliches Tedeum statt, dem der König beiwohnte.

— **Ordensverleihungen an sächsische Heeresangehörige.** Es erhielten:

das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Militär-St.-Heinrichs-Ordens: General d. Kav. z. D. ✠ Krug v. Nidda, kom. General des 12. Armeekorps, Generalltnt. ✠ Leuthold, Kom. einer Ref.-Div., Generalmajore und Div.-Kom.: ✠ Fortmüller, ✠ Löffler, Obersten und Brig.-Kom.: ✠ Semft v. Pilsach, ✠ Pudor, Oberstltnt. ✠ v. Loeben, Chef des Gen.-Stabs eines Ref.-Korps, Major ✠ v. Zeschau, Kom. eines Inf.-Regts.

— **Doppelte Lebensmittelmarken für Neuvermählte** hat der Magistrat von Zeitz in Aussicht gestellt. Allen, die einen neuen Hausstand gründen, fallen nach diesem Beschluß die ersten 14 Tage ihrer Flitterwochen dadurch besonders verschönt werden, daß die ihnen zustehenden Lebensmittelrationen in doppelter Höhe gewährt werden.

— **Die 14. Bürgerschule** begeht die Reformationsfeier durch die Aufführung des Festspieles „Luther" von Franziskus Nagler morgen, Dienstag, abend 8 Uhr, und Mittwoch, 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Drei-Kaiser-Hof". Leitung: Lehrer Kruschwitz.

— **Der Einbrecher auf dem Dache.** Gestern, Sonntag, abend in der 10. Stunde wurde im Hause Marienstraße 5 ein Einbrecher überrascht. Es gelang ihm zunächst, durch ein Mansardenfenster nach dem Dache zu entkommen. Die Feuerwehr, die zu Hilfe gerufen wurde, und die Polizei suchten aber die dortigen Dächer und das Innere der benachbarten Häuser, in das der Einbrecher durch ein Oberlichtfenster offenbar wieder gelangt war, vergeblich ab. Wie sich später herausstellte, hatte eine Bewohnerin des Nebenhauses einem Unbekannten auf seine Bitte die Tür geöffnet und ihn ins Freie gelassen, so daß der Einbrecher entwischen konnte.

— **Oschatz.** Der Bäckereibetrieb von Hermann Knaps hier ist bis auf weiteres geschlossen worden.

— **Leipzig.** Nach längerem Leiden verstarb hier Verlagsbuchhändler Richard Möckel. 1882 geboren, widmete er sich schon frühzeitig dem Zeitungswesen. Besonderes Interesse an volkswirtschaftlichen Arbeiten führten ihn zur Errichtung eines Weltadressenverlages, nach dessen Abgabe er sich hauptsächlich durch Begründung von Fachzeitschriften und Fachverbänden betätigte.

— **Kamenz.** Im Alter von 89 Jahren verstarb am Freitag der Senior der Lausitzer Buchdrucker, der frühere Schriftleiter und Besitzer des „Kamenzer Tageblattes", Privatus Karl Otto Krausche, Ehrenbezirksvorsteher des hiesigen Militärvereinsbezirks.

Vereinskalender für heute.
Gewerbeverein: Versammlung, Vortrag, ½8 Uhr.

Sportnachrichten.

Karlshorst, 28. Okt. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Perin (Lewicki), 2. Stella II, 3. Narge. Tot.: 16 : 10, Platz 14, 14, 38 : 10. — Ferner liefen: Iringe, Ostry, Elders Trumpf, Mentone, Opalle, Obersieger, Carlsminde, Goldfeele, Prost, Partagna. — 2. Rennen. 1. Nawka (Sireit), 2. Katzbach, 3. Platter. Tot.: 40 : 10, Platz 20, 28 : 10. Ferner liefen: Kobold, Herzkönig, Suffragette. — 3. Rennen. 1. Doris (Falke), 2. Christine, 3. Hidalgo. Tot.: 29 : 10, Platz 14, 29, 16 : 10. Ferner liefen: Apollinaris, Pfau, Turmalin, Molière, Correspondenz. — 4. Rennen. 1. Savoyard, erkl. (Ständer), 2. Glaskar, 3. Voigt. Tot.: 35 : 10, Platz 21, 41 : 10. Ferner liefen: Korbas (ges.), Ex est. — 5. Rennen. 1. Glückstein (Krattiger), 2. Leopard, 3. Lülsch. Tot.: 97 : 10, Platz 22, 28, 25 : 10. Ferner liefen: Lillenstein, Phantast, Indus, Martin (angbl.), Minerva (angbl.), Balona, Preciosa, Violetta, Sigebote. — 6. Rennen. 1. Uncle Dobbin (Thalecke), 2. Onix, 3. Poet. Tot.: 46 : 10, Platz 18, 32, 20 : 10. Ferner liefen: Halmo, Halili, Blauschwarz, Correspondenz, Constanze, Lodima, Faseur, Helena, Toto (angbl.). — 7. Rennen. 1. Lulu (W. Plischke), 2. Schlange, 3. Eiders Glorie (als Erster disqual.). Tot.: 75 : 10, Platz 22, 31, 19 : 10. Ferner liefen: Glückstein II, Heimat, Amselfeld, Liese, Hie Welf, Olala, Sattelfest, Woevre.

Horst-Emscher, 28. Okt. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Wilddieb (Lüneberger), 2. Hummaellis, 3. Garantie. Tot.: 49 : 10, Platz 20, 22, 61 : 10. Ferner liefen: Patrone, Jahn, Greiel, Fröhlich, Beate, Eiche II, Brünnhildenstein, Camilla, Vaterland, Dresche. — 2. Rennen. 1. Scharfschütz (Rastenberger), 2. Unschuld, 3. Entscheidung. Tot.: 15 : 10, Platz 10, 11, 11 : 10. Ferner liefen: Mala Dies, Theas, Muse, Thetis, Parodie, Garde, Harpune. — 3. Rennen. 1. Matterhorn (Lüneberger), 2. Stumme von Portici, 3. Saint Sabina. Tot.: 20 : 10, Platz 37, 28, 39 : 10. Ferner liefen: Bochem, Minister II, Coriolan, Grunewald (ges.), Garbe, Nipold, Raubgräfin (ges.), Pumpelmuse. — 4. Rennen. 1. Camelot (Grycke), 2. Fasching, 3. Feierabend. Tot.: 188 : 10, Platz 45, 25, 19 : 10. Ferner liefen: Hadschar, Mormone, Seppl, Ballon, Sauerfüß, Capitano. — 5. Rennen. 1. Little John (Grycke), 2. Papatus, 3. Harras. Tot.: 48 : 10, Platz 23, 71, 147 : 10. Ferner liefen: Emission, Balkan, Nertus, Hackel, Caub, Peruna, Stürmer, Merseburg, Fulvia. — 6. Rennen. 1. Well New (Renner), 2. Fayence, 3. Karl der Große. Tot.: 86 : 10, Platz 31, 40, 24 : 10. Ferner liefen: Harestock, Carichen (ges.), Savon, Pausole, Silver Sea (ges.), Nicitta, Cafferer, Falhaff. — 7. Rennen. 1. Hanft (Schlöffe), 2. Siegerin, 3. Filmdiva. Tot.: 40 : 10, Platz 14, 14, 14 : 10. Ferner liefen: Zarti, Wiedersehen, Sturmschwalbe, Oiseau de Feu, Felsenfest.

Das Vorspiel für den Städtewettkampf Dresden gegen Leipzig litt unter dem regnerischen Wetter. Trotzdem hatten sich einige hundert Zuschauer eingefunden. Die blau-weiße Mannschaft siegte mit 5 : 0 über die schwarz-gelbe. Das Spiel wurde von beiden Parteien flott durchgeführt, wenn auch der glatte Boden besondere Leistungen nicht zuließ. Zudem vermißte man einige in den Aufstellungen vorgesehene Größen, die durch die Urlaubssperre und dienstlich verhindert waren. In der ersten Zeit war das Spiel gleichmäßig verteilt und beide Torhüter mußten eingreifen. Bis zur Pause konnten die Blau-Weißen durch Kniesch (Guts-Muts) einmal erfolgreich sein. Die Schwarz-Gelben schossen vor dem Tor zu sehr mit dem Schuß. 1 : 0. Die zweite Zeit sah die blauweiße Partei mehr im Angriff. Zwei Tore von Förtsch (D. S.-K.) fielen alsbald, denen Erdmann (B. f. B.) ein viertes Tor hinzufügte. Die Schwarz-Gelben mühten sich vergeblich, das Ehrentor zu erzielen, sie mußten sich vielmehr ein fünftes Tor, das Weber (Guts-Muts) wunderbar einköpfte, gefallen lassen. Nach diesem Spiel hat der Städteausschuß für das am Reformationsfest stattfindende Städtespiel Dresden gegen Leipzig, das ebenfalls nachmittags ½3 Uhr an der verlängerten Friedensstraße ausgetragen wird, folgende Dresdner Mannschaft aufgestellt: Tor: Dittrich (Guts-Muts); Verteidiger: Geißler (Guts-Muts), Drechsel (Fußballring); Läufer: Altmann (Fußballring), Friederich (Guts-Muts), Reitig (Dresdner Sport-Klub); Stürmer: Leip (Guts-Muts), Weber (Guts-Muts), Neumann (Dresdner Sport-Klub), Kiebling (Spielvereinigung), Kutzsch (Guts-Muts), Ersatz: Wüstner (Habsburg), Bursche (Rasensport), Engelmohr (Guts-Muts), Förtsch (Dresdner Sport-Klub).

Weitere Ergebnisse. In Meißen verlor Brandenburg 2. gegen Meißner Sportverein 1908 mit 8 : 3.

Wettertelegramme aus Sachsen, 28. Oktober, früh.

Der 27. Oktober verlief meist trüb und regnerisch. Die Temperatur reichte von Null bis zu + 11 Grad. Heute früh regnet es meist schwach. Die Temperatur ist gegen gestern morgen fast durchweg etwas gesunken. — Auf dem Fichtelberg brachte der Sonnabend geringen Niederschlag. Tiefste Temperatur Null, höchste Temperatur + 3 Grad. Heute früh + 3 Grad, schwacher Regen.

Aussicht für Montag den 29. Oktober.
Keine wesentliche Aenderung.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Budweis	Melnik	Jungbunzlau	Aussig	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Magdeburg
27. Okt.	—39	—54	+ 7	—36	—	—	—51	—51	—176	—
28. Okt.	—39	—54	+ 6	—37	—88	+32	—57	—98	—178	—

Vorschläge für die Kriegsküche.
Wickelklöße mit Backobst.

Briefkasten.

*** Luise K. „In einem Leitartikel Ihres geschätzten Blattes fand ich die Erwähnung der Echternacher Prozession, und ich möchte gern wissen, welche Bewandtnis es hiermit hat." — Die Echternacher Prozession — genannt nach der Stadt Echternach im Großherzogtum Luxemburg — ist dadurch berühmt geworden, daß die an der Prozession teilnehmenden Pilger immer drei Schritte vorwärts und zwei rückwärts springen — also eine „Springprozession". Die im 7. Jahrhundert vom heiligen Willibrord gestiftete Benediktiner-Abtei ist noch heute das Ziel zahlreicher Wallfahrer, besonders am Pfingstdienstag. Durch die merkwürdige Vor- und Rückwärtsbewegung der Pilger bei der Prozession wird sie sinnbildlich bei Verfahren genannt, welche durch Gebrauch sich widersprechender Maßnahmen sehr langsam vorwärts kommen.

*** Frau Gertrud L. „In Ihrem geschätzten Blatte wurde kürzlich die Herstellung von Nudeln aus geriebenen Kartoffeln, sowie von Kartoffelmehl vorgeschlagen. Ich bitte deshalb, mir mitzuteilen, wie man dabei zu verfahren hat." — Versuchen Sie die Nudeln von drei Teilen Mehl und einem Teil Kartoffeln oder halb Kartoffeln, halb Kriegsmehl zu machen. Nur von Kartoffeln oder nur von Kartoffelmehl dürfte sich nicht empfehlen.

*** R. in B. „Mir ist vor einigen Wochen ein Hund ohne Steuernummer zugelaufen; ich habe es in der Zeitung bekanntgegeben, es hat sich aber niemand gemeldet. Wie lange dauert es, bis ich den Hund als mein Eigentum beanspruchen kann?" — Sie müssen der Polizeibehörde Anzeige erstatten. Innerhalb eines Jahres, von der Einreichung der Anzeige an gerechnet, erwerben Sie das Eigentumsrecht, falls sich in der Zwischenzeit der Besitzer nicht meldet.

*** Neffe Alfons. (3 Mk.) „Ich bitte höfl. um Beantwortung nachstehender Fragen: 1. Ist Dir die sogen. Baunscheidtismus-Methode bekannt, und was hältst Du davon? 2. Was ist zu tun, um den Schnupfen, einen sogen. sitzengebliebenen, zum Laufen zu bringen? 3. Wie heilt man Nervenschwäche (Neurasthenie) mit Erfolg?" — 1. Baunscheidtismus ist das Verfahren, künstlich einen Reizzustand der Haut — mit Eiterung aus zu diesem Zweck mittels feiner Stichverletzung und Anätzen der Stichkanäle angelegten zahlreichen oberflächlichen Wunden — zu erzeugen, wodurch man eine Ableitung von anderen und andersartig krampfhaft ergriffenen Körperteilen erhofft. Es ist ein ausgeklügeltes Verfahren, das noch mit der Theorie von schlechten Säften im Körper usw. rechnete, die (mit durch die Eiterung) herausmüßten usw. Jetzt verlassen, gilt es letzten Grundes auch als ein umständliches und gelegentlich nicht unbedenkliches Verfahren. 2. Ein Schnupfen bleibt nie „sitzen", das passiert höchstens den sogen. Mauerblümchen auf Bällen, Faulpelzen in der Schule und zu wenig gegorenem Teig beim Kuchenbacken. Es ist eben der Reiz, welcher zum Schnupfen führt, bez. die Infektion der Nasenschleimhaut zurückgegangen. Was Du unter „sitzengeblieben" vermutest, ist wahrscheinlich eine chronische Erkrankung der Nasenschleimhaut und bedarf dann unbedingt ärztlicher Untersuchung. 3. Die sogen. Nervenschwäche ist meist als ererbte Anlage nicht heilbar, sondern nur besserungsfähig. Es gibt dabei kein schematisches Heilverfahren, sondern nur dem Einzelfalle angepaßte (individuelle) Maßnahmen, deren Aufführung in diesem Rahmen ganz unmöglich ist.

*** O. R. in Dresden. Antwort: Die Aufnahme solcher Berichte, wie des uns von Ihnen eingeschickten, erfolgt, wie bei allen Artikeln und Notizen im redaktionellen Teil unseres Blattes, unentgeltlich. Den Betrag von 30 Mk. haben wir, wie üblich, unserer Sammlung für die Ferienkolonien überwiesen.

*** Alter Abonnent seit 1874. „Vor 17 Jahren pachtete ich einen Garten, der mir am 30. September gekündigt wurde mit der Bestimmung, ihn am 1. Januar 1918 abzugeben. Ich setzte mir ein Holunderbäumchen, das in den vielen Jahren zu einem ertragreichen Baum geworden ist. Der Besitzer des Grundstückes hat geäußert, daß er den Baum beseitigen will. Wem gehört nun der Baum? Ferner habe ich im August Perlzwiebeln und Rapünschen gesät, die doch erst nächstes Jahr zu ernten sind. Hätte der Besitzer nicht eher kündigen müssen, ehe ich die Aussaat vornahm? Einen Pachtvertrag gibt es nicht. Ich denke, der Landwirt kann sein Pachtfeld auch nicht so spät gekündigt bekommen, wenn er es schon wieder bestellt hat." — Der Baum gehört dem Grundstückseigentümer. Bei landwirtschaftlichen Grundstücken ist eine Kündigung nur für den Schluß des Pachtjahres unter Einhaltung einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist zulässig. Da jedoch der Garten vorwiegend zur Benutzung und weniger zur Gewinnung von Früchten überlassen wird, so dürfte die vierteljährliche Kündigung gerechtfertigt sein.

*** P. W. im Felde. „Beifolgender Ausschnitt aus unserer Heereszeitung läßt doch klar erkennen, daß Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen unter 3000 Mk. von der Einkommensteuer befreit sind. Da ich zurzeit ein Einkommen unter 3000 Mk. habe, bitte ich um Mitteilung, welche Schritte ich zu unternehmen habe, um Steuerfreiheit zu erlangen. Ich habe mein Einkommen richtig deklariert, muß aber noch wie vor zahlen. Die Steuerkasse, für die ich eingeschätzt bin, sieht überhaupt in keinem Verhältnis zu meinem Einkommen. Zwischen einem Einkommen vor dem Kriege und jetzt müßte doch ein Unterschied gemacht werden." — Im Königreich Sachsen ist eine landesgesetzliche Bestimmung, daß Steuerpflichtige, die mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagt sind, während ihrer Zugehörigkeit zum Heere von der Staats- oder Gemeinde-Einkommensteuer befreit seien, nicht vorhanden. Glaubt ein Steuerpflichtiger, zur Staats- oder Gemeinde-Einkommensteuer zu hoch eingeschätzt worden zu sein, so steht es ihm frei, binnen drei Wochen nach Zustellung der Steuerzettel bei den auf diesen angegebenen Stellen Einspruch zu erheben. Der Lauf dieser Frist ist u. a. zugunsten von Personen, die vermöge ihres Dienstverhältnisses, Amtes oder Berufs zu den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seemacht oder zu der Besatzung einer armierten oder in der Armierung begriffenen Festung gehören, bis zur Beendigung des Kriegszustandes oder des für die Gewährung der Vergünstigung maßgebenden Verhältnisses gehemmt.

*** Nichte Elisabeth. „Ich habe vor einiger Zeit von einem Mittel gehört, durch das man sich eine schöne, zarte Gesichtshaut verschaffen könne, weiß aber nicht mehr genau, ob es Chlodium oder Cholodium oder ähnlich heißt. Mir wurde gesagt, daß nach Anwendung des Mittels sich die alte Haut schält und eine neue, zarte zum Vorschein kommt. Kann mir der Briefkastenonkel vielleicht den genauen Namen und nähere Auskunft darüber geben?" — Es heißt weder Chlodium noch Cholodium, sondern Kollodium. Wir sind aber noch nicht soweit in die Geheimwissenschaft jener Leute gedrungen, die nichts nötiger haben und selbst bei diesen schweren Zeiten an nichts mehr denken, als wie sie das „Spiegelbild Gottes", wie es aus der Hand der Natur hervorgeht, durch allerlei Mittelchen verbessern, d. h. verhunzen, können.

*** Steuerexekution. „Zur Schlichtung eines unter uns ausgebrochenen Streites bitten wir um gefällige Auskunft, wann in Sachsen der Brauch abgekommen ist, die Steuer von säumigen Zahlern durch Soldaten einziehen zu lassen. Man will mir nicht glauben, daß diese militärischen Exekutoren ermächtigt bzw. angewiesen waren, in der Wohnung des Steuerrestanten so lange zu bleiben, bis dieser zahlte. Ich erinnere mich aber, als Kind in der Wohnung eines Mieters im Hause meiner Eltern diese gefürchteten Gäste wiederholt gesehen zu haben, nur weiß ich nicht genau, wie alt ich damals war, glaube aber, daß es am Ausgang der 60er Jahre gewesen ist." — Das kann stimmen. Der Beschluß, die mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht kaum noch zulässige und in Preußen auch nicht übliche Verwendung einzelner Soldaten zu Steuerexekutionen in Sachsen in Wegfall zu bringen, wurde hier am 8. März 1869 gefaßt, gelangte aber erst 1878 zur endgültigen Durchführung.